

NATIONALPARKGERECHTES WILDTIERMANAGEMENT

Projektbericht 1994
Managementvorschläge für 1995

Kurzfassung

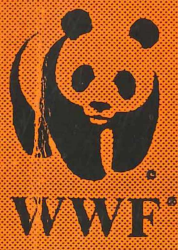
WWF ÖSTERREICH
WORLD WIDE FUND FOR NATURE
Landesorganisation Tirol
6020 Innsbruck, Adamgasse 11
Tel.: 0 512 57 35 34

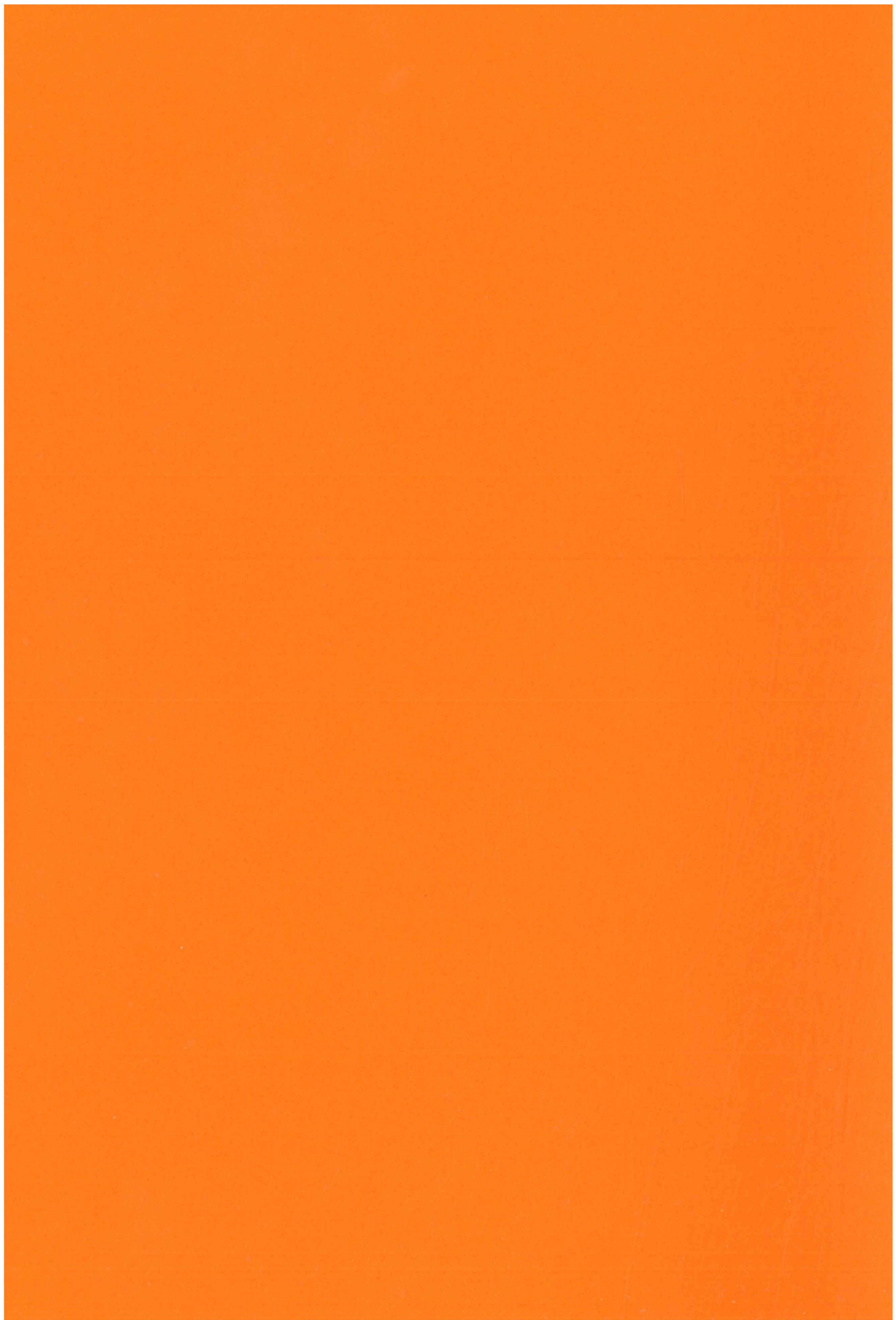
Erstellt von Prof. Dr. Wolfgang Schröder

Im Auftrag des Forschungsinstitutes,
WWF Österreich

Gefördert durch das
Bundesministerium für Umwelt

Wien, Mai 1995





NATIONALPARKGERECHTES WILDTIERMANAGEMENT

Kurzfassung

Erstellt von:

Prof. Dr. Wolfgang Schröder

Dr. Christine Miller

Walter Rienzner

alle: Wildbiologische Gesellschaft München

Projektleitung im WWF:

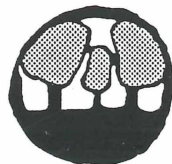
Dipl.Ing. Johanna Mang

Wien, Mai 1995

Im Auftrag des Forschungsinstitutes, WWF Österreich



Diese Studie wurde durch Mittel des
Bundesministeriums für Umwelt gefördert.



VORWORT

Die Weiterentwicklung des Nationalparks Hohe Tauern in Richtung internationaler Anerkennung ist ein Ziel, das auch von Bundes- und Landespolitikern mehrfach öffentlich ausgesprochen wurde. Die Erreichung dieses Ziels ist nicht zuletzt von der zufriedenstellenden Lösung der sensiblen Jagdfrage abhängig. Dazu ist es erforderlich, konkrete Projekte im Nationalpark, die diese Zielsetzung verfolgen, durchzuführen.

Ziel des WWF Forschungsprojektes ist daher die modellhafte Entwicklung einer Naturzone im Nationalpark Hohe Tauern. Auf Vermittlung der Nationalpark-Verwaltung Kärnten/Mallnitz wurde der WWF 1991 Pächter des 2.300 Hektar großen Jagdreviers "Lassacher Alpe" im Seebachtal in der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern. Die ersten beiden Jahre, von 1991 bis 1993, galten der fundierten wildbiologischen Planung. Unter Leitung von Prof. W. Schröder, WGM wurde das Forschungsgutachten "Nationalparkgerechtes Wildtiermanagement" erstellt und publiziert.

Im Einklang mit den Interessen der Jagdnachbarn und der örtlichen Bevölkerung wurde 1994 mit der Umsetzung des Konzeptes "Nationalparkgerechtes Wildtiermanagement" begonnen. Die Berichte dazu liegen nun vor. Auf Basis dieser Forschungsarbeiten und Erfahrungen wurde der Managementplan für 1995 ausgearbeitet.

Mit dem WWF-Projekt konnten erstmalig für den Kärntner Teil des NP Hohe Tauern wegweisende Initiativen zum jagdlichen Management von Schalenwild- und Nichtschalenwildarten in einem Hochgebirgs-Ökosystem ergriffen werden.

Das Neuland, das der WWF mit diesem Projekt betreten hat, hat nun erfolgreich weitere Naturzonen initiiert, die eine sinnvolle Ergänzung zu diesem Projekt darstellen. Jagdliche Ruhezone entstehen heuer in Kärnten in drei hochalpinen Revieren "Pasterzenalpe", "Brunnwiesen" und "Hochalmspitz" auf Flächen des Österreichischen Alpenvereins. In Salzburg soll in einem Sonderschutzgebiet eine jagdliche Ruhezone entstehen.

Das Bundesministerium für Umwelt ermöglicht die Forschungsgutachten und das Management durch die finanzielle Unterstützung dieses Projektes und zeigt damit das öffentliche Interesse an der Weiterentwicklung des Nationalparks. Für das Gelingen des Projektes war und ist die enge und gute Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern selbst, den Aufsichtsjägern, der Nationalparkverwaltung, den Behörden und der Jägerschaft, sowie dem hervorragenden Team von und mit Prof. Schröder ausschlaggebend. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

A handwritten signature in black ink, reading "Johanna Mang". The script is cursive and fluid, with the first name "Johanna" and the last name "Mang" clearly distinguishable.

Dipl. Ing. Johanna Mang

Wildtiermanagement im Nationalpark Hohe Tauern

Abschlußbericht 1994

Auftraggeber der Arbeiten:
WWF Österreich

erstellt von:
Prof. Dr. Wolfgang Schröder

und

Dr. Christine Miller, WGM
Regine Zimmermann, WGM

April 1995

Kurzfassung

WWF Pachtrevier "Lassacher Alpe" Arbeitsbericht 1994/95

Wolfgang Schröder und Christine Miller

Der WWF Österreich hat eine Studie über das Wildtiermanagement im Nationalpark Hohe Tauern vorgelegt (Schröder, W. 1994. Nationalparkgerechtes Wildtiermanagement: WWF-Studie 14, Wien.)

Darin sind grundsätzliche Vorschläge für den gesamten Nationalpark enthalten und detaillierte Schritte für das WWF Pachtrevier. Im Kern empfiehlt die erwähnte Studie den internationalen Gepflogenheiten nachzukommen, indem mehrere Reviere analog dem WWF Pachtrevier in den Nationalpark eingebracht werden, um eine jagdfreie Naturzone zu bilden. Aufgrund der Größe des Parks, den Besitzverhältnissen und der potentiellen Schäden durch nicht bejagtes Schalenwild werden diese jagdfreien Naturzonen nur so groß sein, daß zwar der gewünschte Flächeneffekt entsteht, durch angrenzende bejagte Reviere jedoch eine gewisse Populationskontrolle gegeben ist, insbesondere bei Rotwild. Um die optimale Verzahnung von Revieren und auch ein zielführendes jagdliches Handeln herauszufinden, sind noch Untersuchungen zur Populationsdynamik und zum Wanderverhalten des Rotwildes wichtig. Sie sind im WWF Pachtrevier aufgenommen worden, sie sollen jedoch auf das umliegende, vom Rotwild mit genutzte Gebiet ausgedehnt werden.

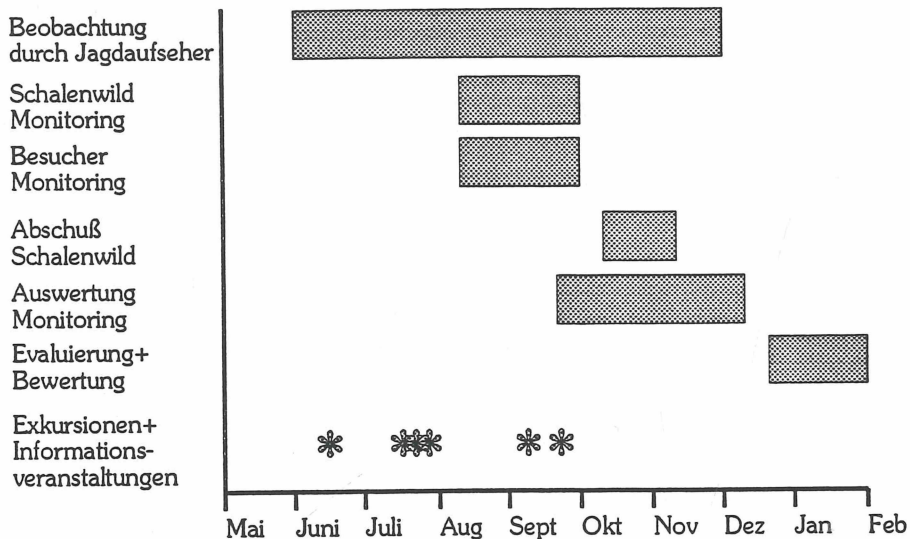
Der Schwerpunkt der Arbeiten lag im Projektjahr 1994/95 im WWF Pachtrevier, den detaillierten Vorschlägen der Studie von 1994 folgend. Hier ist dem Willen des Pächters zufolge der Abschluß von Schalenwild im Rahmen des möglichen reduziert, Fütterung und andere Hege Maßnahmen eingestellt worden. Der Auftrag von Prof. Dr. Wolfgang Schröder lautete im einzelnen:

- Aufnahme des Monitorings von Schalenwildentwicklung und Wildkrankheiten
- Beobachtung von Besuchern und Besucherverhalten
- Weiterbildung von Jagdaufsehern

Der Auftrag enthielt auch noch einen Evaluierungsschritt der Arbeit und Ergebnisse durch die einschlägigen Behörden, Institutionen, Grundbesitzer und Jagdnachbarn.

Projektteam und Jahresübersicht

Die Grafik gibt einen Überblick über die wichtigsten Projektphasen 1994/95.



Folgende Personen waren an der Durchführung beteiligt:

Leitung: Dr. Christine Miller und Prof. Dr. Wolfgang Schröder

weitere Mitarbeiter WGM: Walter Rienzner
Christian Spark
Dr. Doris Hofer
Ulrich Wotschikowsky
Gerhard Schwab
Martin Rapp
Gregor Schmidt
Marcus Ebers
Regine Zimmermann

Jagdaufseher WWF: Hubert Saupper
Hubert Thaler
Dietmar Streitmeier

Kontaktperson WWF: Dipl.-Ing. Johanna Mang

Kontaktperson NPHT: Klaus Eisank

Monitoring Schalenwild

Im ökologischen Sinn heißt Monitoring Langzeitüberwachung des Systemverhaltens. Bei diesem Nationalparkprojekt und Auftrag handelt es sich um das erste Jahr des Monitoring über einen längeren Zeitraum. Deshalb enthält der Bericht Ausführungen zur Logik des Monitoring.

Hier liegen dem Monitoring zwei Motive zugrunde: das Aufzeigen von Systemveränderungen nachdem Maßnahmen getroffen werden, hier durch die weitgehende Einstellung des Abschusses. Die zu erwartenden Systemveränderungen werden als Prognosen formuliert, sie stellen dadurch Hypothesen dar, die getestet werden können. Dieses logische Vorgehen zwingt zur Suche von geeigneten Indikatoren, um das Systemverhalten aufzuzeigen. Zum Beispiel um Bestandesveränderungen bei Gams und Rothirsch aufzuzeigen. Im ersten Projektjahr war es deshalb wichtig, die geeigneten Indikatoren zu finden, um das Populationsgeschehen bei Schalenwild langfristig zu charakterisieren.

Eine weitere Funktion des Monitoring liegt hier im Kontext des sogenannten adaptiven Mangements, wie es für das Vorgehen im WWF Revier vorgeschlagen wurde: Es läßt ungewünschte Entwicklungen erkennen wie zum Beispiel Wildschäden, denen durch geeignete Maßnahmen begegnet werden kann.

Die Abschüsse im WWF Revier sind zurückgegangen, sie werden in ihrer Rolle so beurteilt: Bedeutungslos für Reh und Rotwild, bei Gams für die numerische Bestandesdynamik unbedeutend (Abschuß 2,5 % des Sommerbestandes), in den bejagten Revierteilen jedoch noch von Einfluß auf das Fluchtverhalten der Tiere.

Tabelle 1: Abschüsse im Revier "Lassacher Alpe"

Tierart	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Gams	39	35	34	26	15	11
Rotwild	2	1	4	1	0	1
Rehwild	6	10	9	5	2	1

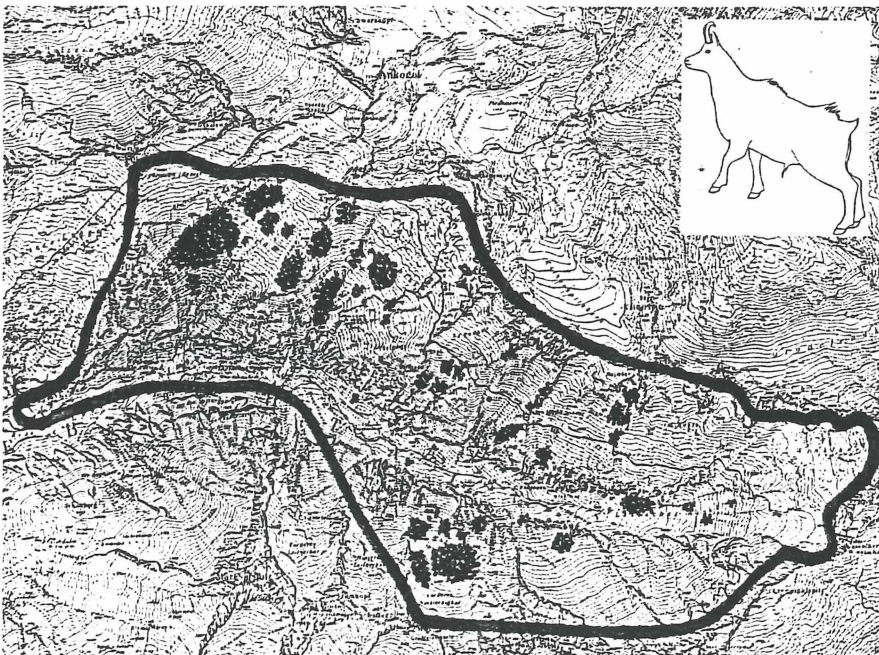
Gams

Die Prognose für die Populationsentwicklung dieser Tierart geht davon aus, daß eine Populationsregulation primär von Winterwetter (Dauer und Höhe der Schneelage) bestimmt wird. Schwankungen der Populationsgröße über die Jahre sind dabei die Regel.

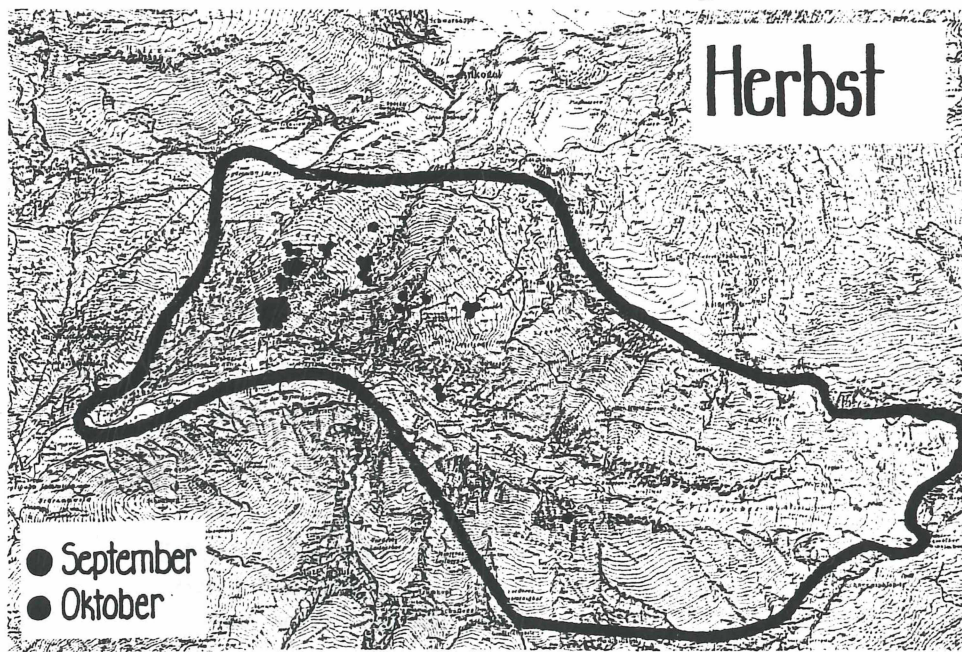
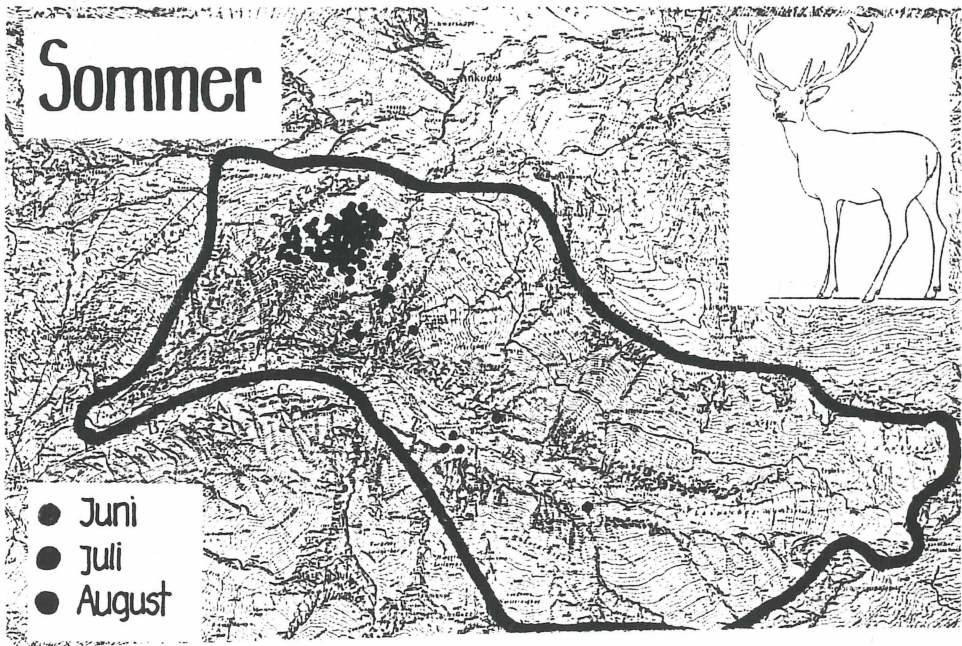
Im Zuge der Feldarbeiten konnten jene Indikatoren herausgearbeitet werden, die nun eine Langzeitbeobachtung ermöglichen:

- Index Populationsgröße durch ausgewählte Rudel in den Karen
- Index Gamsbestand durch Summe der Tiere in den Teilarealen
- Fertilitätsrate durch das Verhältnis von Kitzen zu Gaißen in ausgewählten Karen
- Kitzmortalität des Vorjahres durch die Relation von Jahrlingen zu Kitzen in ausgewählten Karen
- Index Gesamtmortalität durch das Winterfallwild
- Altersaufbau durch die Relation der Sozialklassen: Kitze, Jahrlinge, ältere Tiere in ausgewählten Karen
- Geschlechterverhältnis durch die Relation der Sozialklassen "ältere Tiere" bei Böcken und Gaißen
- Fluchtverhalten und Raumnutzung durch tolerierte Entfernungen auf Annäherung und Veränderung der Standortwahl

Die Abbildungen zeigt die Rudelverteilung im Revier und die Sozialklassen in den Rudeln



Die Schwerpunkte der Rotwildverbreitung zeigen die Abbildungen.



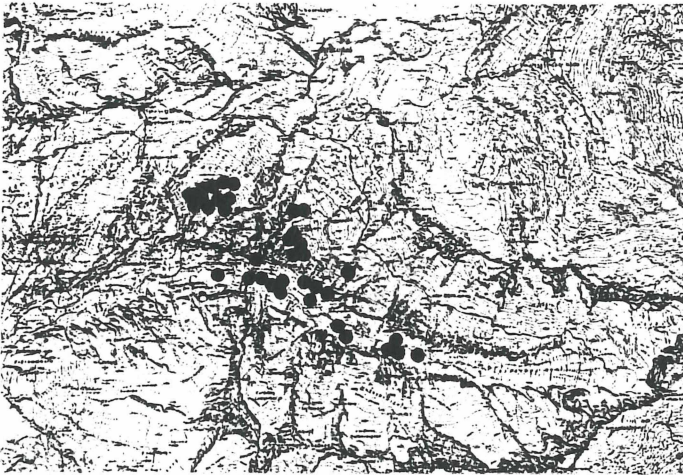
Wichtig zu wissen ist, daß in den Sommereinständen des Rotwildes keine untragbaren Schäden an der Vegetation gegeben sind, trotz eines relativ hohen Bestandes.

Keine Information ist derzeit über die Wanderungen und Wintereinstände zu erhalten. Da dies eine Kernfrage des Wildtiermanagements im Nationalpark ist, wurde ein zusätzlicher Forschungsantrag formuliert (siehe weiterführende Arbeiten).

Rehwild

Die Prognose für die Dynamik des Rehwildes besagt, daß sich der Bestand bei ausbleibender Bejagung nicht wesentlich ändern wird. Territorialität und keine Winterfütterung stützen diese Annahmen. Ändern wird sich das Verhalten einiger Tiere, da sie sich über die Jahre an Menschen in Wegnähe gewöhnen.

Die Abbildung zeigt die Rehsichtungen; sie charakterisiert die Schwerpunkte der Verbreitung.



Rehe sollen weiterhin im Monitoringprogramm bleiben, das Gewicht der Arbeiten ist aber auf Rotwild und Gams zu legen.

Wildkrankheiten

An aktuellen Wildkrankheiten ist im Revier "Lassacher Alpe" die Gamsräude von potentieller Bedeutung, aufgenommen werden auch Fuchstollwut und Fuchsräude, sofern sie auftreten.

Die Prognose von Gamsräude besagt, daß ein periodisches Auftreten in mehrjährigen Abständen erkennbar ist, entsprechend der epidemiologischen Gesetzmäßigkeiten bei Wirt und Parasit.

Als geeignete Indikatoren gelten:

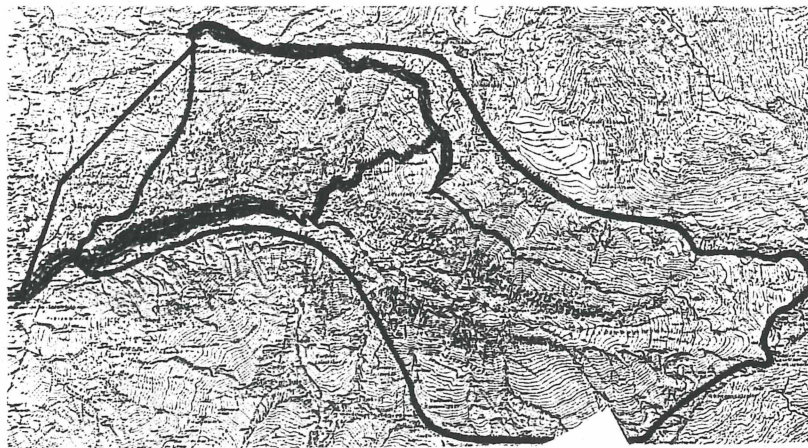
- beobachtete Tiere mit erkennbarem Räudeschorf
- tote Tiere (Fallwild) mit Anzeichen der Räude

Die Feldarbeiten haben bei gründlicher Beobachtung und Suche im Jahr 1994 kein an Räude erkranktes oder verendetes Individuum ergeben.

Hier scheint es aus Gründen des allgemeinen Erkenntnisgewinns sinnvoll eine parasitologische Studie im größeren Raum aufzunehmen (siehe weiterführende Arbeiten).

Besucher im Seebachtal

Die Besucher im Seebachtal sind in erster Linie Wanderer und Bergsteiger, deren Interesse an Wildtieren untergeordnet ist (Ausnahme sind Exkursionen). Das kann sich ändern mit einem größeren Bekanntheitsgrad. Mit Ausbleiben der Jagd werden Gams die Fluchtdistanz zu Wanderern reduzieren.



Die Abbildung zeigt Schwerpunkte der Nutzung durch Besucher im Revier. Nennenswerte Störungen oder Probleme durch Besucher gibt es derzeit nicht, auch aufgrund günstiger besucherlenkender Maßnahmen.

Weiterbildung Jagdaufseher

Weiterbildung Jagdaufseher

Vertrauensbildung und Weiterbildung in der Jägerschaft ist eine der effektivsten Maßnahmen in der Nationalparkentwicklung bzw. im Wildtiermanagement des Nationalparks.

Ein Kurs für 16 Jagdaufseher fand statt in zwei Teilen: in Mallnitz und im Schweizer Nationalpark.

Die Kursinhalte enthielten unter anderem:

- Forschung und Jagd
- Populationsökologie Gams
- Zählmethoden
- Rotwild in Schutzgebieten
- Einstellung von Besuchern und Einheimischen

Der Kurs überwand die anfängliche Skepsis der Jagdaufseher, er fand große Zustimmung bei den Teilnehmern.



Evaluierung der Arbeiten und Ergebnisse

Einem großen Teilnehmerkreis aus Forst- und Jagdbehörden, der jagdlichen Organisation, der Gemeinde, den Jägern der angrenzenden Reviere, wurden Arbeiten und Ergebnisse aufbereitet und vorgestellt.

Die Bewertung erfolgte nach verschiedenen Gesichtspunkten:

- positiv äußerten sich die meisten Teilnehmer über die durchgeführten Arbeiten, die Ergebnisse stoßen auf reges Interesse
- Unzufriedenheit äußerten die Teilnehmer über die nicht ausreichenden politischen Vorgaben für den Nationalpark, dies führt zu einer Verunsicherung der Bewohner
- einige lehnen den Nationalpark nach internationalem Zuschnitt ab ("ich will gar keine Lösung").

Unabhängig von den Arbeiten im WWF Pachtrevier äußerten die Teilnehmer den Wunsch nach einem Nationalparkplan unter Einbindung der Betroffenen, sowie nach der Weiterarbeit der "Arbeitsgruppe Nationalpark und Jagd" bei der Landesregierung.

Fragen der Wildschäden wurden mit der Bezirksforstinspektion Spittal a. d. Drau vertieft. Das schon in der Studie zum Wildtiermanagement vorgeschlagene Monitoring der Vegetationsbelastung durch Schalenwild ist zu einem Plan und Projektantrag ausgearbeitet worden (siehe weiterführende Arbeiten).

Was den Abschlußverzicht im Revier "Lassacher Alpe" betrifft, so war die Aussicht vorherrschend, auch unter den maßgeblichen Behörden, daß bei gebotener Vorsicht (den Begleituntersuchungen) der Abschluß durchaus eingestellt werden könnte. Die Gründe dagegen liegen im verwaltungstechnischen bzw. politischen Bereich.

Weiterführung und weiterführende Arbeiten

Folgende Arbeiten im Bereich Wildtiermanagement und Jagd sind für die Entwicklung des Nationalparks Hohe Tauern sinnvoll.

WWF Pachtrevier Lassacher Alpe

Weiterführung Monitoring: Populationsdynamik Schalenwild, Wildkrankheiten, Besucher

WWF Revier und Talschaft

Aufnahme einer Untersuchung zu Rotwildwanderung und Einstandswahl (Antrag liegt vor)

Vegetationsbelastung durch Schalenwild, in Zusammenarbeit mit der Bezirksforstinspektion (Antrag liegt vor)

Untersuchung zur Gamsräude im Bezirk (Diplom-/Doktorarbeit geplant)

Beratung und Weiterbildung

Weiterbildungskurs für Jagdaufseher

Beratung von Nationalparkverwaltung, Bezirksforstinspektion und Hegering/Jagdvereine im Nationalpark

Führungen und Exkursionen

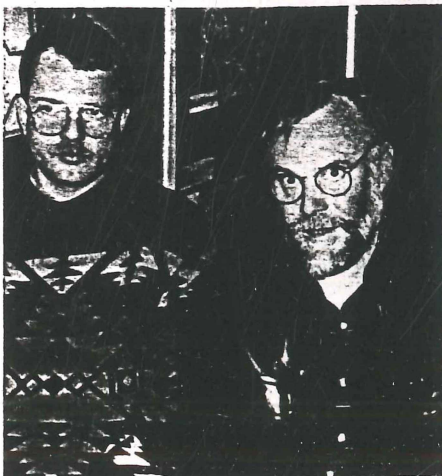
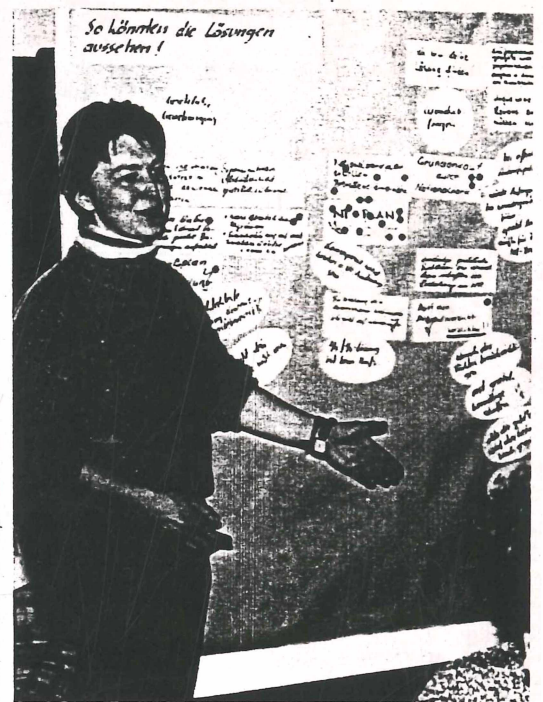
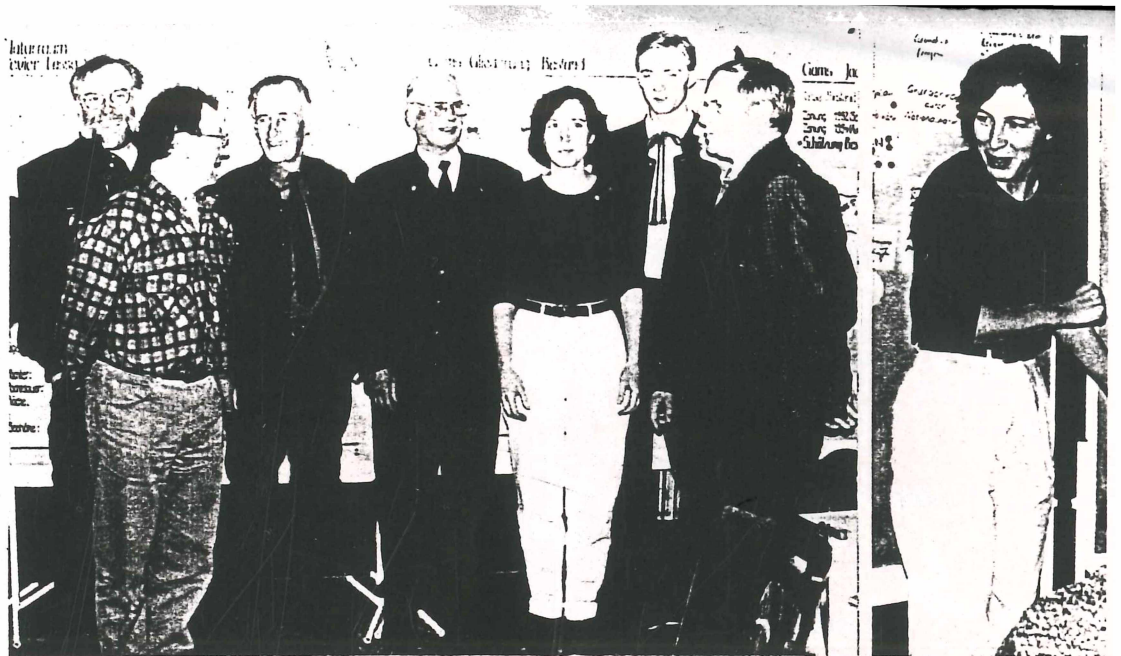
Ausblick

Kein Nationalpark entsteht fertig auf der Bildfläche, er muß entwickelt werden. Am Nationalpark Hohe Tauern ist dies besonders langwierig, weil der Park sehr groß und überwiegend in Privatbesitz ist. Im Falle der Jagd und des Wildtiermanagements sind Interessen, Traditionen und Emotionen berührt, auf allen Ebenen, von den Bauern bis zu den Behörden.

Der Kommunikation kommt unter diesen Umständen eine besondere Rolle zu, auf der Sachebene und vor allem auf der Beziehungsebene, denn letztere bestimmt, ob etwas auf der Sachebene aufgenommen wird oder nicht.

Die begleitende Forschung bzw. das Monitoring an Wildtieren hat noch einige wichtige Fragen zu klären, um Entscheidungen abzusichern, zum Beispiel über Rotwildwanderungen. Das ist die Sachebene. Da Wildtiere allgemein großes Interesse finden, eignen sich die Themen hervorragend für Exkursionen und Weiterbildung, also die Beziehungsebene. Wie überhaupt das Gespräch mit den Beteiligten und Betroffenen in seiner Wirkung gar nicht unterschätzt werden darf.

Vor diesem Hintergrund haben die Arbeiten im und um das WWF Pachtrevier "Lassacher Alpe" schon Erfolge aufzuweisen: in der Entwicklung eines Nationalparks nach internationalem Zuschnitt. Anfang 1995 hat der Alpenverein seine beiden hochalpinen Reviere "Pasterze-alpe" und "Brunnwiesen" mit mehr als 4000 ha an den Nationalparkfonds verpachtet, die Reviere sind somit als jagdfreie Naturzone in den Nationalpark eingebracht. Damit entsprechen weitere Reviere den in der Studie 1994 ausgearbeiteten Lösungsansätzen für die Jagdfrage im Nationalpark Hohe Tauern.



Präsentation und Evaluierung des Monitoring 1994

WWF STUDIEN ZU AKTUELLEN UMWELTTHEMEN

Studie 1:

ES GEHT UMS GANZE
WWF-Naturschutzkonzept für Österreich

Johanna Mang
Wien, Mai 1992

Studie 2:

GÜTERVERKEHR AUF DER DONAU
Eine ökologisch-verkehrswirtschaftliche Untersuchung

Helmut Hiess und Robert Korab
Wien, Mai 1992

Studie 3:

ENERGIE FÜR DIE SLOWAKEI
Handelsoptionen für eine umweltorientierte Politik
(auch in slowakisch)

Helmut Haberl und A. Hötl
Wien, März 1992

Studie 4:

BAUKOSTENVERGLEICH ZWISCHEN
DONAU-ODER-KANAL UND BAHN

Helmut Hiess und Robert Korab
Wien, Oktober 1992

Studie 5:

CONSTRUCTION AND OPERATING OF VARIANT C OF
THE GABCIKOVO-NAGYMAROS PROJECT UNDER
INTERNATIONAL LAW

Georg M. Berrisch
Brüssel, Oktober 1992

Studie 6:

BIOMASSE UND KLIMA

Waltraud Winkler-Rieder
Wien, 1993

Studie 7:

ÖKOLOGISCHE ANFORDERUNGEN AN DAS ENERGIE-
KONZEPT 1992 DER ÖSTERR. BUNDESREGIERUNG

Helmut Haberl
Wien, Oktober 1992

Studie 8:

FLUCHTDISTANZ UND BESTAND VON STOCKENTE UND
GRAUREIHER IM BEREICH DES GEPLANTEN
NATIONALPARKS DONAU-AUEN

Ulrich Eichelmann
Wien, Mai 1993

Studie 9:

KONZEPT-ENTWURF FÜR EINEN
NÖ ARTENSCHUTZFONDS

Erhard Kraus
Wien, März 1993

Studie 10:

ÖKONOMISCHE ERFORDERNISSE
DES NATURSCHUTZES IN ÖSTERREICH

Harald Payer
Wien, Juni 1993

Studie 11:

NATURSCHUTZ IN DER EG -
HANDLUNGSBEDARF FÜR ÖSTERREICH

Bernhard Drumel
Wien, Juni 1993

Studie 12:

ERSTER ÜBERBLICK ZUR
BIODIVERSITÄT ÖSTERREICHS

Thomas Ellmauer
Wien, Oktober 1993

Studie 13:

DOSSIER ELEKTROHEIZUNG

Elmar Bertsch und Helmut Haberl
Wien, Oktober 1993

Studie 14:

NATIONALPARKGERECHTES
WILDTIERMANAGEMENT

Wolfgang Schröder
Wien, Februar 1994

Studie 15:

NEUE PARTNER?!
AGRARPOLITIK, NATUR- UND UMWELTSCHUTZ

Simone Lughofer
Wien, Februar 1994

Studie 16:

DER KORMORAN

Thomas Zuna-Kratky und Dr. Helene Mann
Wien, Oktober 1994

Studie 17:

ENTWURF FÜR EIN NATURSCHUTZKONZEPT
FÜR WIEN

Dan Kolmer
Wien, Dezember 1994

Studie 18:

GRÜNE ÄCKER, ANFORDERUNGEN DES NATUR- UND
UMWELTSCHUTZES AN DIE FLÄCHENSTILLEGUNG

Simone Lughofer
Wien, Dezember 1994

Studie 19:

FORUM ENERGIESTEUER

Wien, Februar 1995

Studie 20:

STROMSPAREN STATT DONAUAUSBAU

Österreichisches Ökologie-Institut
Wien, Mai 1995



WORLD WIDE FUND FOR NATURE

Die internationale Natur- und Umweltschutzorganisation WWF wurde 1961 in der Schweiz gegründet. 28 nationale Büros und 5,3 Millionen Mitglieder und Spender ermöglichen jährlich weltweit rund 10.000 Projekte. Ursprünglich hauptsächlich eine Artenschutzorganisation, verfolgt der WWF heute einen umfassenden Natur- und Umweltschutz und zielt auf die Bildung eines starken Natur- und Umweltbewußtseins in der Bevölkerung ab.

Der WWF Österreich mit Sitz in Wien besteht seit 1963. 50 Mitarbeiter vertreten seine Anliegen im ganzen Land und in Osteuropa. Für die nötige finanzielle und moralische Unterstützung sorgen zur Zeit 24.500 erwachsene und 8.000 jugendliche Mitglieder sowie 210.000 Unterstützer und Gönner.

Neben seiner Arbeit im Arten- und Biotopschutz übernimmt der WWF Österreich in steigendem Maße die Rolle eines Anwaltes der Natur - insbesondere bei naturverbrauchenden Großprojekten wie Straßen- und Kraftwerksbauten.

Die wichtigsten Grundsätze der Arbeit des WWF sind einerseits die Erhaltung der biologischen Vielfalt, andererseits die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen und der Kampf gegen Verschwendung und Verschmutzung. Artenschutzprojekte gehören dabei ebenso zu seinen Aufgaben wie die Einrichtung von Naturreservaten oder die Unterstützung von Regenwaldprojekten. Land- und Forstwirtschaft sind für den WWF als Themen genauso wichtig wie die Mitsprache bei der österreichischen Energie- und Entwicklungspolitik. WWF-Forschungsprojekte und umweltpolitische Arbeit schaffen die Grundlage für praktischen Natur- und Umweltschutz sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene.

Falls Sie gerne genauere Informationen über den WWF hätten oder Mitglied werden möchten, schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an:

WWF Österreich
Ottakringer Straße 114-116
1160 Wien
Telefon: 489 16 41-0
Telefax: 498 16 41-29

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [WWF Studien, Broschüren und sonstige Druckmedien](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [130_1995](#)

Autor(en)/Author(s): Schröder Wolfgang

Artikel/Article: [Nationalparkgerechtes Wildtiermanagement Projektbericht 1994
Managementvorschläge für 1995 1-12](#)